

Predigt zu Jona 2,(1–2)3–10(11)

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

Jona betet. Jona betet in großer Not, sein Leben ist in Gefahr. Er weiß nicht, ob er überleben wird. In seiner Angst und Verzweiflung betet er zu Gott:

*3 und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. 4 Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, 5 dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. 6 Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. 7 Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! 8 Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. 9 Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade. 10 Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.*

Liebe Hörerin, lieber Hörer, der Rachen des Todes. Viele Jahre ist er uns in jungen Jahren eher als ein Problem älterer Menschen, oder derer, die nicht in Europa wohnten, erschienen. Doch nun ist er uns allen ganz nah. Aber wir feiern Ostern. Natürlich feiern wir Ostern. Denn Ostern ist der Sieg über den Rachen des Todes. So wie Jona vom Wal verschluckt und ausgespuckt wurde, so wurde Jesus vom Tode verschluckt ist doch wieder auferstanden. Dies ist die Frohe Botschaft, das Evangelium. Der dunkle Schlund des Todes hat nicht das letzte Wort. Das letzte Wort liegt bei Gott. *„Hilfe ist bei dem Herrn“*, so formuliert es Jona in seinem Gebet, als er nicht nur im Rachen, sondern im Magen des Wals verdaut zu werden drohte.

So fühlen sich viele gerade - nicht nur in der Ukraine - verschluckt von einer dunklen Macht. Kurz vor dem Angriff der Magensäure, die aus den Körpern einen hässlichen Brei macht. *„Hilfe ist bei dem Herrn“*. Er führt das Leben aus dem Verderben. So erfährt es Jona.

Und denen, denen die Flucht vor Krieg und Gewalt gelungen ist. Fühlen die sich besser? Nein, die Angst endet nicht einfach, wenn ich in einem Land ankomme, in dem nicht geschossen wird. Die Angst, sie bleibt. Werden die Angehörigen, die nicht fliehen konnten überleben? Wird der Ehemann, der für die Freiheit kämpft, überleben? Was für ein Leben erwartet mich? Lauter Fragen, die von Krieg und Gewalt ausgelöst werden. Die Bedrohung verschwindet nicht einfach aus dem Kopf und aus der Welt.

*Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn.* Dies ist es, was Jona Halt gibt. Was Jona letztlich doch nicht aufgeben lässt. Darin findet er die Kraft weiter zu machen. Er wendet sich zu Gott. Er denkt an Gott. Er betet zu Gott. Er aktiviert seine Beziehung zu Gott. Jona hat eine Beziehung zu Gott. So kann er wie bei einem Freund oder einer Freundin an der Tür klingeln oder an das Fenster klopfen. Er weiß, Gott ist da, lässt mich herein und hört mir zu. So findet Jona für seine Seele das Heilmittel um weiter leben zu können.

Auf welches Mittel greifst Du zurück, wenn die Dunkelheit dich bedroht? An wen wendest Du dich? Ich wende mich an Gott. Amen.